

— Schweige, rief Circe — schweige, ich befehle es Dir.

Vitello sah seine Gebieterin einen Augenblick schweigend an, welche dieser Rückblick auf die Vergangenheit düster und sorgenvoll gestimmt hatte.

— Nun, hob er endlich wieder an — das Schwert der Verfolgung hatte diese Familie zerstreut, und ihre ehrwürdigsten Häupter abgeschlagen, nur zwei Kinder bleiben übrig... beide jung und schuldlos, waren sie die alleinigen Erben dieser Reichthümer, welche der Gegenstand unsrer Habsucht waren.

Circe begann ihren Helfershelfer starr anzusehen.

— Dieser Kinder sind wir längst entledigt, sagte sie. — Hast Du mich nicht versichert, daß das schlammige Gewässer der Weichsel ihre Körper auf ewig in seinen Fluten begraben habe?... Das sagtest Du, Vitello, indem Du mir ihre blutgetränkten Kleider brachtest.

— Ach, Signora! ich habe Sie getäuscht! sagte Vitello.

— Wehe Dir, rief Circe, indem sie aufstand und mit der Hand in ihren Busen fuhr, als wolle sie ein Stilet hervorziehen.

— Signora, wäre gleich der Tod die Strafe meines Ungehorsams gewesen, so hätte ich Ihnen dennoch nicht zu gehorchen vermocht. Eine Macht, die stärker war als die meinige und die Ihrige, hat mir zwei Mal den Arm gelähmt.

— Glender! rief die Sängerin.

— Hören Sie mich an, und dann urtheilen Sie; nach der Hinrichtung der reichen Juden, ließ man ihre Weiber fliehen, die theils alt und schwach durch die Last der Jahre, theils jung und unerfahren, weder Kraft noch Wissen besaßen.

— Ich weiß das, sagte Circe ungeduldig.
— Weiter, weiter....

— Während dieser Haufen Weiber floh, verfolgte ich sie gemäß Ihren Befehlen, und raubte ihnen zwei Kinder, welche dem Erbzeige des großen Vermögens angehörten, daß in Ihre Hände fallen sollte. Sie müssen umkommen, hatten Sie mir gesagt. — Und Sie hatten Ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen, denn Sie hatten sich nicht auf Einen allein verlassen... Sie hatten mir einen Ihrer Getreuen, einen Ihrer eifrigsten Anhänger, den

Vollzieher Ihrer Wünsche, den blutdürstigen Hell mitgegeben.

— Hell! rief Circe.

— Ja, ihn. — Seht, hatten Sie gesagt, und wenn Einer von Euch beiden schwanken sollte, so stoße ihm der Andere den Dolch in das Herz.

— Das ist wahr. Und wie habt Ihr meine Befehle umgangen?

— Sie werden hören. Wir hatten die beiden Kinder, zwei unschuldige Geschöpfchen, die mitten unter den Thränen, mit welchen Sie nach ihren Müttern weinten, ihren Räubern zulächelten. Wir hatten sie an das Ufer des Flusses geführt. Schon war unser Dolch gezückt, schon weckte ihr Geschrei das Echo dieser wilden Gegend auf, als wie aus der Erde hervorgekommen, plötzlich ein Weib vor uns stand.

— Halte ein, Mörder! sprach sie zu mir.

Dieses Weib war auf ausgesuchte Weise gekleidet, von großer Schönheit, und ihre Geberden waren so ausdrucksvoll, daß unser Arm dadurch zurückgehalten wurde. Als wir uns jedoch von unserm ersten Erstaunen erholt hatten, richteten wir die Dolche auf sie.

— Tödtet mich, wenn ihr es vermögt, sagte sie — ihr werdet es nicht ungestraft thun... denn ich habe in der nächsten Stadt ein Schreiben niedergelegt, welches euch angiebt, Dich Hell, und Dich Vitello; ihr wißt, daß ihr nicht berechtigt seit Blut zu vergießen... Ihr dürft Diejenigen nicht tödten, welche die Gerichte frei gesprochen haben. Wenn ich nicht zurückkehre, so wird mein Schreiben dem Kaiser geschickt werden.... Und nun mordet.

— Und Ihr ließt eure Beute entschlüpfen?

— Ja Signora, doch nicht ohne den Versuch sie festzuhalten. Hell besonders konnte sich nicht entschließen von Ihren Befehlen abzuweichen, er stürzte auf die Unbekannte zu.

— Wackerer Hell! rief Circe.

— Ja, wackerer Hell, wiederholte Vitello bitter — aber er mußte seine Verblendung, seinen barbarischen Unglauben theuer büßen... Die junge Frau ließ sich von ihm ergreifen, dann sagte sie: — Bedenke wohl, was Du thust, erkenne mich, ich bin edle ewige Jüdin... Dein Dolch wird mir das Leben nicht rauben.